

Der Beginn der Forschungskiste erfolgt durch den Einleitungsfilm. Dieser soll den SchülerInnen am Anfang der ersten Unterrechtseinheit gezeigt werden. Der Film besteht aus zwei Teilen und kann über folgenden Link geöffnet werden. Zunächst wird in das Thema Forschen und die Tätigkeiten eines Wissenschaftlers eingeführt. Anschließend werden die SchülerInnen in das Thema der Forschungskiste und in die zu behandelnde Problemstellung eingeführt.

Zur LehreInnen-Seite

https://www.forschungskiste.com/forschungskiste-lehrerinnen/stadtplanung_s%C3%A4ug.lehrerin



Vor der Arbeit sollten Gruppen zwischen drei und fünf Personen gebildet werden, die während der gesamten Bearbeitungszeit der Kiste beibehalten werden. Es sind sogenannte Aufgabenblöcke zu bearbeiten, sodass die Gruppen **im Rhythmus bleiben** und niemand zurückgelassen wird.



Informationsblätter sind orange. Auf ihnen muss nichts eingetragen werden.

Nach Beendigung des Aufgabenblocks kommt ein Stoppschild. Erst wenn jede Gruppe mit dem Block durch ist, wird in der Klasse die Lösung verglichen.

Grüne Lösungsblätter dienen zum abgleichen nach jeder bearbeiteten Aufgabe und befinden sich nur bei der Lehrkraft. Dies erfolgt entweder im Plenum oder beim Rotationsmodell durch jede Gruppe im Einzelnen. Sie stellen die Grundlage für das Sketchnoting dar.

Aufgabenblätter und Zettel, auf denen die SchülerInnen direkt etwas ausfüllen müssen, sind blau.

Um Ihnen einen flexibleren Umgang mit der Forschungskiste zu ermöglichen, haben wir Zusatzaufgaben konzipiert (lila). Diese können zunächst als Zusatzaufgaben in „normalen“ Aufgabenblöcken vorkommen (Abb. 1), damit schnellere Gruppen sich nicht langweilen und am Stoppzeichen warten müssen. Gleichzeitig gibt es in der Kiste Zusatz-Aufgabenblöcke (Abb. 2). In den Aufgabeninformationen (ab S. 5) erfahren Sie unter anderem die durchschnittliche Bearbeitungsdauer des Aufgabenblocks und können somit Ihre Projektarbeit besser planen.

Warum frieren Fischotter nicht? Aufgabe 4

Gruppe
A | Warum frieren Otter nicht? Stellt eigene Vermutungen auf und lest euch die der Wissenschaftler durch. Um die Vermutungen zu beweisen, müsst ihr ein Experiment durchführen (Ablauf auf den folgenden Seiten). Notiert eure Ergebnisse in dem Protokoll.

Gruppe
B | Versucht den Mittelwert der einzelnen Durchgänge zu berechnen und notiert das Ergebnis in eurem Protokoll. So erhaltet ihr eine gute Übersicht zu dem Experiment.

Gruppe ★
C | Überlegt euch, was die Ergebnisse des Experimentes verfälschen könnte

Warum frieren Fischotter nicht?

Abb. 1

Was und wie frisst ein Fischotter? Zusatzaufgabe 1

Teilgruppe 1
A1 | a) Schaut euch die Schädel von **Ottern** und **Rehen** an. Schreibt mindestens drei Unterschiede oder Gemeinsamkeiten auf.
b) Was ist die Definition von: carnivor, herbivor, omnivor?

Teilgruppe 2
A2 | a) Schaut euch die Schädel von **Ottern** und **Seehunden** an. Schreibt mindestens drei Unterschiede oder Gemeinsamkeiten auf.
b) Was ist die Definition von: carnivor, herbivor, omnivor?

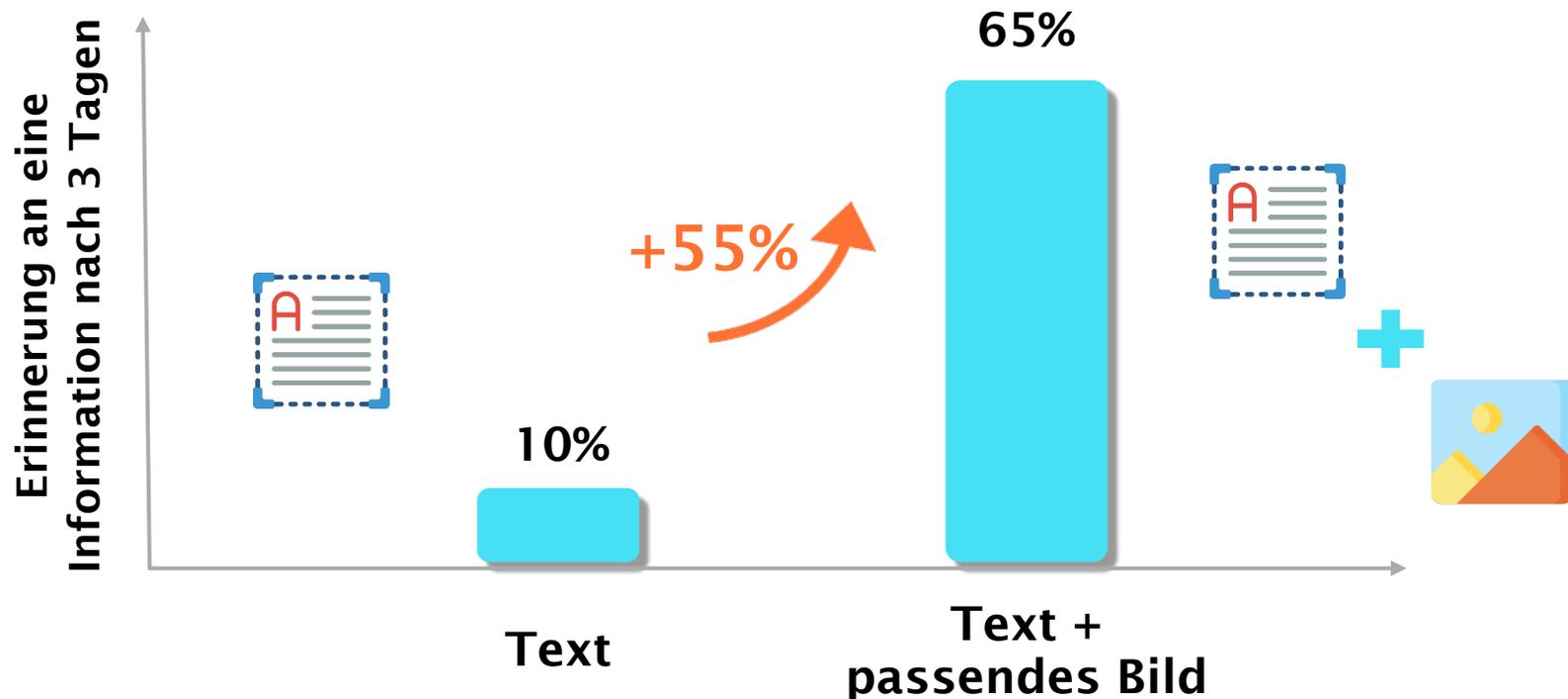
Gruppe ★
B | a) Stellt jeweils der anderen Gruppe die Unterschiede/Gemeinsamkeiten der Schädel vor, die ihr verglichen habt.
b) Diskutiert darüber, wie die Schädel und Zähne zu der Nahrung der Tiere passen.
c) Wieso fressen Otter, im Gegensatz zu Seehunden, auch Landtiere?

Was und wie frisst ein Fischotter?

Abb. 2

Als Sketchnoting wird das Anfertigen von **visuellen Notizen** bezeichnet. Durch das Kombinieren von Bild und Wort wollen wir erreichen, dass sich die SchülerInnen die Inhalte und Zusammenhänge, die in unseren Forschungskisten thematisiert werden, leichter verstehen und besser merken können.

Die Idee des Sketchnotings beruht auf dem sog. „**Bildüberlegenheitseffekt**“ (engl. Picture Superiority Effect).



Die SchülerInnen erarbeiten während der Projektarbeit ein „Gesamt-Schaubild“. Um das Sketchnoting in der Forschungskiste anzuwenden überlassen wir Ihnen die folgenden zwei Möglichkeiten:

Variante 1

Schritt 1

SchülerInnen notieren sich bei der Besprechung der Aufgabe im Plenum die Kernaussagen in Textform.

Schritt 2

SchülerInnen beenden die Projektarbeit indem sie als Retrospektive die einzelnen Kernaussagen zu einem großen Schaubild mit der Skethnoting-Methode zusammenfassen.

Variante 2

Schritt 1

SchülerInnen notieren sich bei der Besprechung der Aufgabe im Plenum die Kernaussagen mit der Sketchnoting-Methode.

Schritt 2

SchülerInnen beenden die Projektarbeit indem einer sein „Gesamt-Schaubild“ präsentiert und die übrigen SchülerInnen ihres ergänzen

oder

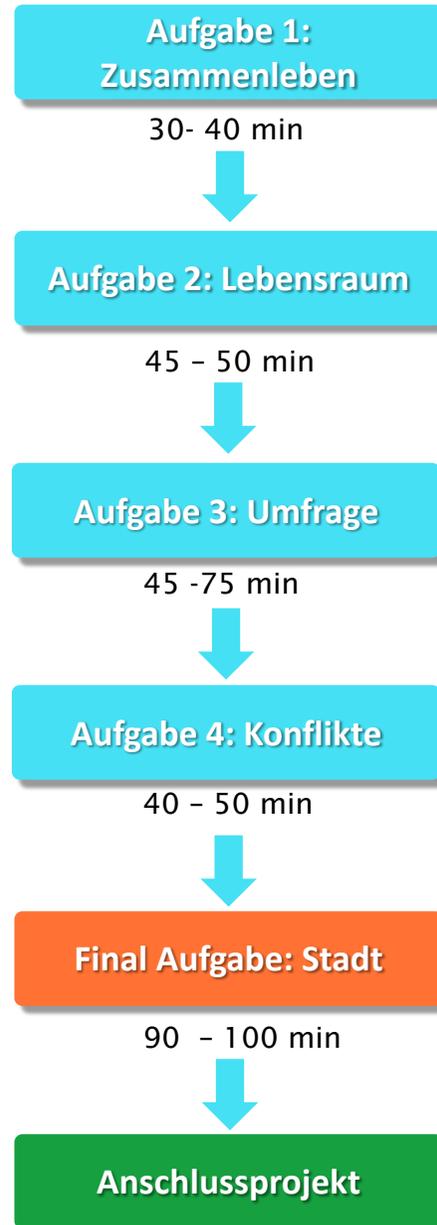
Führen Sie ihre SchülerInnen mit Hilfe der „Sketchnoting-Einleitungspräsentation“ in die Methode ein.

In jeder Forschungskiste arbeiten sich die SchülerInnen erst in ein bestimmtes Thema ein und entwickeln am Ende dazu eine Lösung für eine Problemstellung. Das übergeordnete Ziel dabei ist, die Kinder und Jugendlichen nicht nur für Umwelt- und Naturschutz-Themen zu sensibilisieren, sondern ihnen vielmehr das Gefühl zu geben, dass sie mit ihrem Handeln effektiv etwas bewirken können, auch wenn die Herausforderungen sehr groß wirken (siehe Ziele BNE).

Das Ziel dieser Forschungskiste ist es, Konflikte beim Zusammenleben von Mensch und Wildtier in einer Stadt kennenzulernen, um die Leitfrage zu beantworten, wie wir mit unseren Wildtieren umgehen wollen. Die SchülerInnen entwickeln in einem kreativen Ideenfindungsprozess eine Stadt, in der Mensch und Wildtier harmonisch miteinander leben können.

Ab nach draußen

Darüber hinaus möchten wir dazu anregen, dass Sie mit ihrer Klasse die eigene Umgebung auf lokaler Ebene beobachten und kritische Orte für mögliche Konflikte zwischen Mensch und Wildtier herausfinden, um dort problemlösend einzugreifen. Evtl. ist eine Zusammenarbeit mit dem Stadtrat möglich.



Aufgabenstellung



A| Lest den Zeitungsartikel aus der „Berlin News“

A1| Welche Konfliktparteien können beim Zusammenleben Mensch und Wildtier in der Stadt entstehen? Diskutiert, welche Meinungen die Parteien vertreten.

B| Überlegt, welche Folgen es haben kann, wenn das jeweilige Wildtier in deinem Garten auftaucht.

B1| Nutzt die A-D Tabelle, um die Wildtiere einzuordnen. A (sehr gut) – D (sehr schlecht). Begründet, weshalb manche Wildtiere gut“ und manche „schlecht“ für Menschen sind.

C| Beurteilt, warum wir Menschen Wildtiere unbewusst kategorisieren.

Lernziel



Konflikte zwischen Menschen und Wildtieren kennenlernen | Einfluss Wildtiere auf Menschen | Einfluss Menschen auf Wildtiere | Perspektivwechsel | Konkurrenz | Ökosystem | anthropogener Einfluss auf die Biosphäre | Reflexion der persönlichen Lebensweise | Ethische Tierschutzfragen | Leben während des Anthropozän | Werteorientierung

Kompetenzen



- Urteilskompetenz
- Sozialkompetenz
- Wissenskompentenz

Materialien



Anmerkungen



Sozialform



Gruppenarbeit

Zeit



30- 40 min

Konfliktparteien

Naturschützer und Umweltschützer, die für den Schutz von Wildtieren und ihren Lebensräumen eintreten und deren Anwesenheit in der Stadt begrüßen.

Anwohner und Grundeigentümer, die durch die Anwesenheit von Wildtieren in der Stadt beeinträchtigt werden und negative Auswirkungen auf ihre Lebensqualität befürchten.

Jagd- und Naturschutzverbände, wie mit Wildtieren in der Stadt umgegangen werden sollte.

Behörden, die für die öffentliche Sicherheit und den Schutz von Wildtieren zuständig sind und Entscheidungen treffen müssen, wie mit wilden Tieren in der Stadt umzugehen ist.

Tierschützer, die sich für den Schutz von Wildtieren und deren Wohlergehen einsetzen, aber auch besorgt darüber sind, dass Wildtiere in städtischen Umgebungen möglicherweise unterernährt oder krank werden können.

Versicherungen und betroffene Eigentümer, die für Schäden haftbar gemacht werden können, die von Wildtieren in der Stadt verursacht werden.

Wildtiere, die nach einem geeigneten Lebensraum suchen.

Emotionale Konflikte



Ärgernis über die
Verkotung



Trauer und Ärger ums
Haustier



Angst & Besorgnis vor
dem Wildtier



Wirtschaftliche
Schäden



Streit über den
Umgang mit Wildtieren

Wirtschaftlicher Schaden



Kosten wegen der
Beseitigung des Kots



Kosten durch
Verletzungen am Haustier



Kosten durch
Verkehrsunfälle



Kosten durch
Sachschäden



Kosten durch Schäden
an Gebäude & Garten



Kosten durch Schäden
an der Infrastruktur

Gefahr für den Menschen



Angriffe auf den
Menschen



Übertragung von
Krankheiten



Verletzungen durch
Verkehrsunfälle

Diese Folie kann auch für
Aufgabe 4 und die Finale
Aufgabe hilfreich sein.

A



B



C



D



Warum gut?

- Ästhetik: Einige Tieren werden aufgrund ihres schönen Aussehens als "gut" angesehen, wie bunte Vögel und majestätische Raubtiere
- Nützlichkeit: Tiere, die für den Menschen nützlich sind, wie Nutztiere oder Haustiere
- Sympathie: Manche Tiere wecken aufgrund ihres Verhaltens Mitgefühl und Empathie aus, beispielsweise bei Tieren, die als sanft, liebevoll oder verspielt wahrgenommen werden
- Symbolik: In einigen Kulturen oder Religionen werden bestimmte Tiere als heilig oder glückbringend angesehen

Warum schlecht?

- Bedrohung: Manche Tiere werden aufgrund ihres potenziellen Risikos für den Menschen als schlecht betrachtet
- Schädlinge: Tiere, die menschlichen Interessen wie Ernten, Gebäude oder Gesundheit beeinträchtigen
- Kulturelle und religiöse Vorurteile: In einigen Kulturen und Religionen werden bestimmte Tiere als unrein oder unheilig angesehen.
- Schädigung der Umwelt: Wenn Tiere als invasiv gelten und einheimische Tier- und Pflanzenarten bedrohen.

Aufgabenstellung



A| Baut den idealen Lebensraum eines Tieres in einer Stadt. Beschriftet eure Lebensräume und erklärt sie den anderen in eurer Gruppe. Um euren Lebensraum zu erstellen, nutzt die PowerPoint Datei.

B| Welche Vor- und Nachteile hat das Leben in der Stadt für die Tiere?

C| Fülle den Lückentext aus.

Lernziel



Umgang mit PowerPoint | Artenkenntnis | Bedürfnisse eines Wildtieres kennenlernen | Ansprüche heimischer Arten an ihre Umwelt | Perspektivwechsel Wildtier | Ökosysteme und Habitate | abiotische und biotische Faktoren | Anpassung von Wildtieren | Nahrungsnetze | anthropogener Einfluss auf die Biosphäre | Reflexion der persönlichen Lebensweise | Verhalten eines Wirbeltieres | Leitbild Nachhaltigkeit | Konkurrenz |

Kompetenzen



- Wissenskompetenz
- Handlungskompetenz
- Sozialkompetenz
- Methodenkompetenz
- Kommunikation

Materialien



Zip-Datei mit Bildern (Icons) zur Gestaltung der Lebensräume

Anmerkungen



Die Zip-Datei kann auf der LehrerInnen- und der SchülerInnenseite der Website heruntergeladen werden.

Sozialform

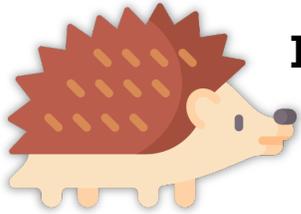


Einzel- PartnerInnen- und Gruppenarbeit

Zeit



45 - 50 min



Lebensraum Igel

Oft in der Nähe von Siedlungen,
abwechslungsreiche Landschaften mit
Hecken, Waldrändern, Gärten, Parks.

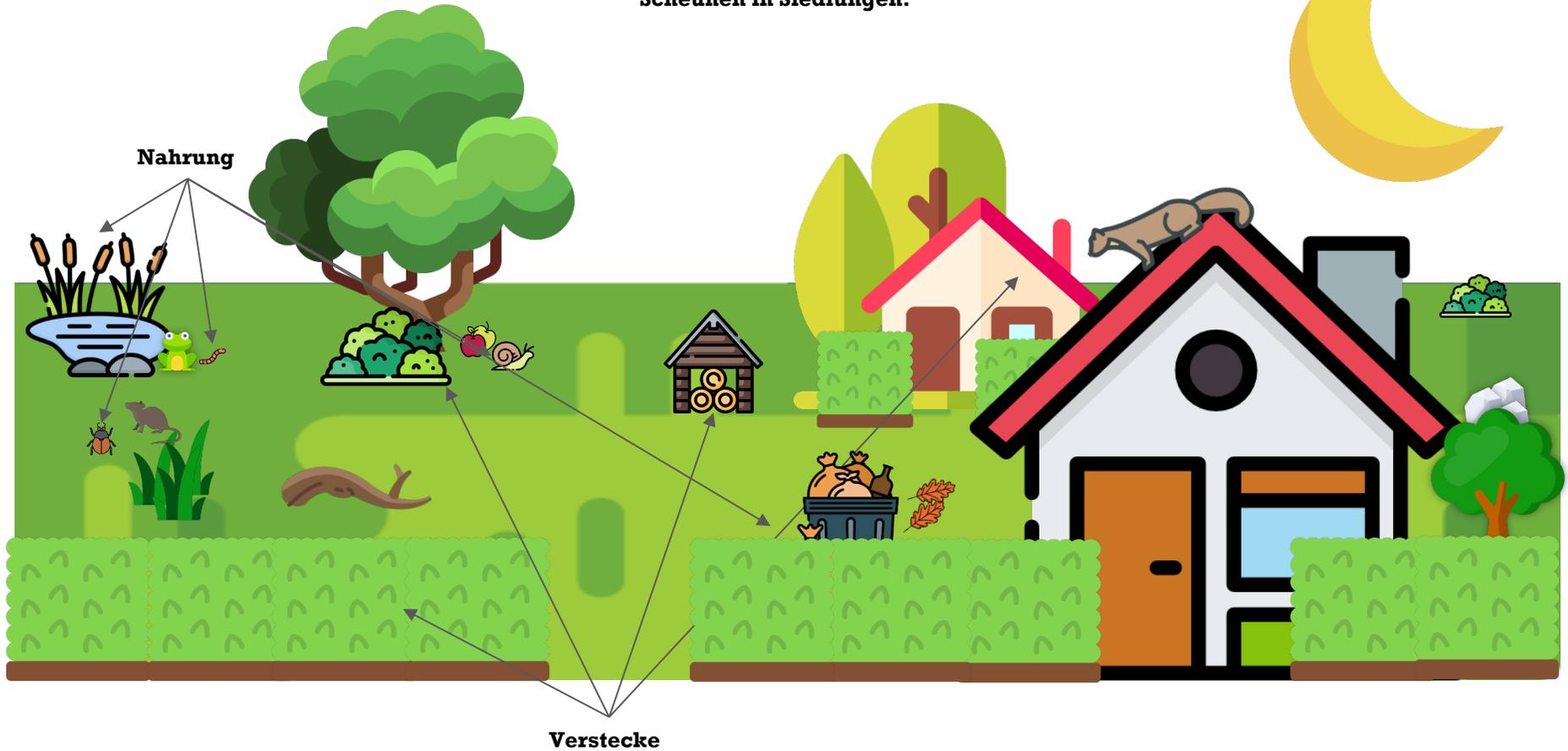


Verstecke



Lebensraum Steinmarder

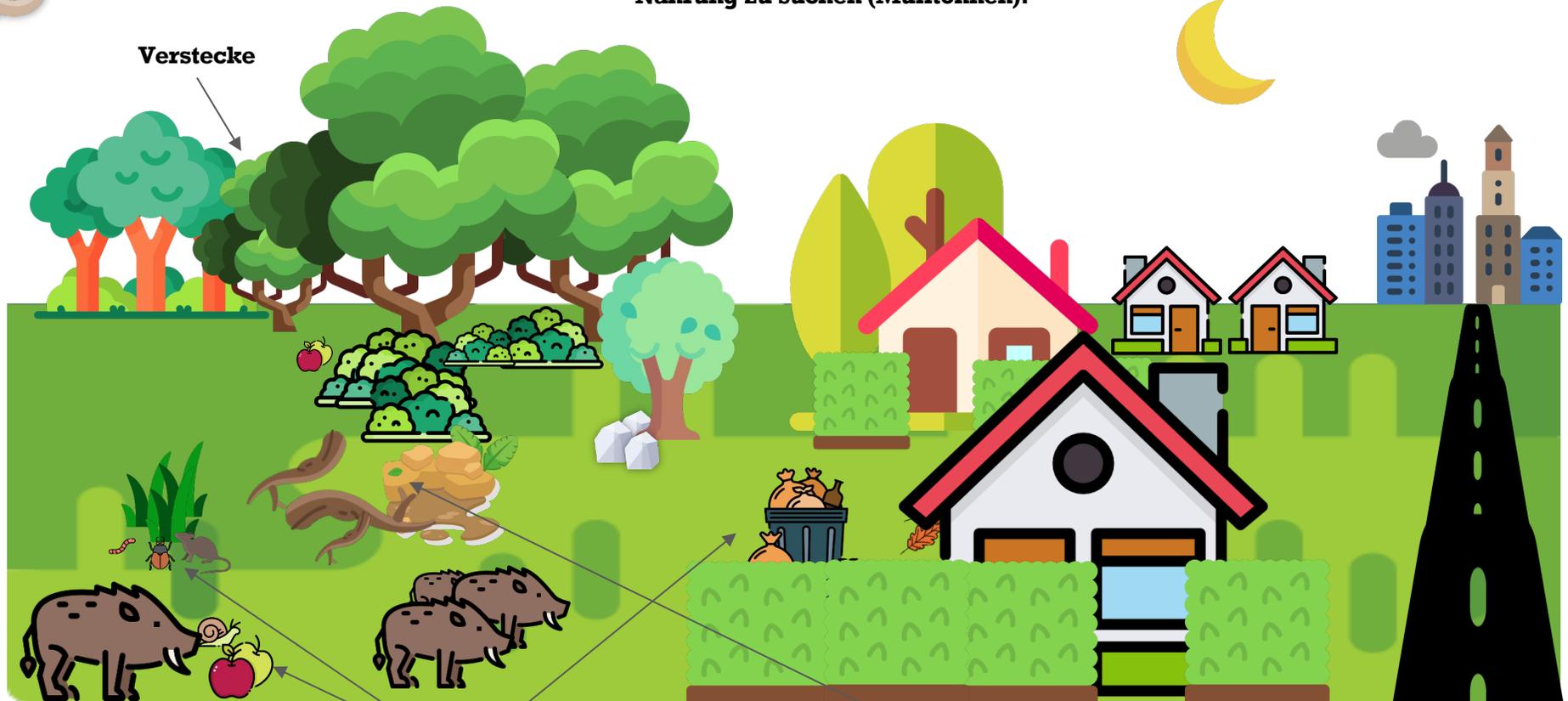
Abwechslungsreiche Landschaften wie
Siedlungen, Tagesquartiere sind
Heckendickichte, Holzstapel, verlassene
Fuchsbaue sowie Dachböden und
Scheunen in Siedlungen.





Lebensraum Wildschwein

Unterholz, Wälder, Felder, auch in
Stadtnähe → im Winter immer öfter
auch mal in der Stadt, um nach
Nahrung zu suchen (Mülltonnen).



Nahrung

Körperpflege
(Schubbern,
Suhlen)



Lebensraum Rotfuchs

Wälder, Grasland, Felder, immer öfter
auch Siedlungsgebiete (dort wird er
nicht bejagt) z.B. Friedhöfe, Parks.



Nahrung

Verstecke

- Vorteile:**
- Verständnis der Menschen für Tiere durch mehr Zusammentreffen möglich?
 - Mehr Schutz vor tierischen Feinden.
 - Lebensmittelreste und Fütterungen als sichere Nahrungsquelle.
 - Abwechslungsreicher Lebensraum (Friedhöfe, Parks, Schrebergärten vs. Monokulturen auf dem Land) → viele ökologische Nischen, Nahrung, Artenreichtum möglich.

- Nachteile:**
- Mehr Zusammentreffen mit Menschen (→mehr Unfälle, Konflikte)
 - Schlechtere Luft (Abgase)
 - Evtl. Fehlernährung



Igel, Wildschwein, Eichhörnchen und Steinmarder gehören zu den **heimischen** Wildtieren Deutschlands. Normalerweise würde man diese Tiere eher auf dem **Land**, in der „Natur“, als in der Stadt vermuten, oder? Doch durch **intensive Landwirtschaft** und Monokulturen ist die Landschaft auf dem Land sehr einseitig geworden. Das heißt, dass es nur noch wenig **verschiedene Lebensräume**, wenig ökologische Nischen und nur wenig verschiedene Arten gibt. In der Stadt ist das ganz anders: Parks, Gärten, Hochhäuser, Schulen, Friedhöfe ... die Landschaft in der Stadt ist sehr **abwechslungsreich** und bietet daher mehr Tieren Lebensräume als auf dem Land. Deswegen zieht es immer mehr Wildtiere in die Stadt. Igel lieben **Schrebergärten**, denn dort finden sie viele **Insekten** als Nahrung. **Steinmarder** lieben Dachböden und Eichhörnchen **verstecken** ihren Wintervorrat in Parks. Selbst **Wildschweine** leben gerne am Stadtrand und manchmal verirren sie sich auch in die Innenstadt, um nach Futter zu suchen. Doch auch in der Stadt lauern Gefahren: Autounfälle, Krankheitsübertragung oder andere Konflikte mit Menschen führen dazu, dass mehr über den **Umgang mit Wildtieren** diskutiert wird. Da der Mensch den natürlichen Lebensraum so sehr verändert hat, stellt sich nun die Fragen: Wie können wir Menschen friedlich mit den Tieren leben? Welche Chancen oder Risiken entstehen aus einem Zusammenleben in der Stadt?

Um diese Fragen zu beantworten, müssen wir herausfinden, was eigentlich die **menschlichen Bedürfnisse** an den Lebensraum Stadt sind...

Aufgabenstellung



A) Lest euch die Informationen zu Umfragen durch und schreibt **fünf Fragen** auf, mit denen ihr herausfindet, **was Vor- und Nachteile** für Menschen in einer Stadt, **was die Bedürfnisse der Menschen** sind und **mit welchen Wildtieren** sie (nicht) gerne zusammen leben wollen würden.

B) Stellt der Klasse eure Fragen vor und erstellt gemeinsam **einen gleichen Fragebogen**. Der Fragebogen sollte zwischen 4 und 6 Fragen beinhalten. Alter und Geschlecht solltet ihr unabhängig davon immer erfragen.

C) Führt die Umfrage durch. Wenn ihr genug Zeit habt, könnt ihr unter euch verschiedene Altersgruppen (wie 10-15 Jahre, 15-19 Jahre usw.) aufteilen, wenn wenig Zeit vorhanden ist, füllt die Umfrage nur unter euch aus.

D) Wertet eure Umfrage aus. Wenn ihr unterschiedliche Altersgruppen befragt habt, sammelt zunächst die Ergebnisse nur für eure Altersgruppe. Erstellt eine **Tabelle mit Vor-, Nachteilen** und **Wunschvorstellungen** und **erklärt** den anderen **eure Ergebnisse**. Geht dabei auch auf Besonderheiten oder Erlebnisse der Umfrage ein (Fragetyp, Alter, Gespräch, Häufigkeit der getätigten Aussage). Fasst ähnliche Aussagen zusammen.

E) Diskutiert: Gibt es Unterschiede zwischen den Befragten? Findet ihr die Einteilung der Wildtiere in wünschenswert und nicht wünschenswert gerecht?

Lernziel



Umfrage durchführen | Ergebnisse interpretieren | Störfaktoren von Studien kennenlernen (Alter, Geschlecht etc.) | Ethik: Einteilung von Wildtieren in gut und schlecht | Ethik: Frage nach dem Lebensstil der Menschen | Darstellung von Ergebnissen | Räume im Fokus nachhaltiger Entwicklung |

Kompetenzen



- Erkenntnisgewinnung
- Methodenkompetenz
- Sozialkompetenz
- Urteilskompetenz
- Kommunikation

Materialien



Umfragebogen oder Umfragetool

Anmerkungen



Die SchülerInnen können bei ausreichend Zeit eine größere Umfrage mit unterschiedlichen ProbandInnen durchführen (auf dem Schulhof, in der Stadt...)

Die Umfrage kann mit einem digitalen Tool oder handschriftlich mit Interview durchgeführt werden.

Sozialform



Gruppenarbeit, ggf. Einzelarbeit, Plenum

Zeit



45 - 75 min

Beispielumfrage für das Leben in der Stadt

Umfrage für das Leben in der Stadt

Alter:

Geschlecht:

Leben Sie in einer Stadt?

Ankreuzen: ja, nein

Wie gefällt Ihnen das Leben in der Stadt?

Ankreuzen: gut, mittel, schlecht

Nennen Sie drei Vorteile des Stadtlebens.

Nennen Sie drei Nachteile des Stadtlebens.

Unter welchen Gegebenheiten würden Sie in eine Stadt ziehen/dort für immer wohnen bleiben?

Erwarten Sie mehr Konflikte mit Tieren auf dem Land oder in einer Stadt?

Ankreuzen: Land, Stadt

Beispielergebnisse für Stadtumfrage

Vorteile	Nachteile	Wünsche	sonstiges
<ul style="list-style-type: none"> - mehr Abwechslung (2) - mehr Angebote (3) - Anonymität (5) - Modern (5) 	<ul style="list-style-type: none"> - schlechtere Luft (5) - hohe Mietpreise (5) - wenig Platz (5) 	<ul style="list-style-type: none"> - mehr Fahrradwege (5) - mehr Grünflächen (5) 	<ul style="list-style-type: none"> - 5 Personen - 2 weiblich, 3 männlich - Altersspanne: 12-22 Jahre - 3 leben in einer Stadt, 2 nicht - Konflikte mit Tieren: Stadt (2) Land (3)

Aufgabenstellung



- A|** Erstellt ein Detektivboard mithilfe der Materialien und eurem Vorwissen zu der Frage: “Welche Probleme entstehen für heimische Wildtiere und Menschen durch das Zusammenleben in einer Stadt?” Konzentriert euch auf Gemeinsamkeiten bei den 5 Tieren.
- B|** Präsentiert euer Detektivboard den anderen Gruppen. Haltet als Klasse schriftlich fest, was die Gefahren für Menschen und Wildtiere sind und schreibt sie auf.
- C|** Diskutiert, welches „*worst case scenario*“ gravierender ausfällt. *Szenario 1- Täter Mensch, Opfer Wildtier: Alle Wildtiere werden in einer Stadt bekämpft. Szenario 2 - Täter Wildtier, Opfer Mensch: Wildtiere werden in einer Stadt überhaupt nicht mehr bekämpft.* Können diese beiden Szenarien verhindert werden? Wenn ja, wie?

Lernziel



Konflikte und Gefahren für Mensch und Wildtiere durch Zusammenleben | Umgang mit Wildtieren | Ansprüche von Wildtieren an ihre Umwelt | Ethik: Umgang mit Wildtieren | Einschätzung von Bedrohungen | Konkurrenz | ökologische Nische | Reflexion der persönlichen Lebensweise | Nachhaltigkeit | Naturschutz (Erhalt der Biodiversität) | anthropogener Einfluss auf die Biosphäre | Räume im Fokus nachhaltiger Entwicklung

Kompetenzen



- Wissenskompetenz
- Urteilskompetenz
- Erkenntnisgewinnung
- Sozialkompetenz
- Kommunikation

Materialien



Detektivboard,
Infomaterial

Anmerkungen



Sozialform



Gruppenarbeit, Plenum

Zeit



40 -50 min

“Welche Probleme entstehen für heimische Wildtiere und Menschen durch Zusammenleben in einer Stadt?”



Wildtiere

Menschen

Wer ist das Opfer, wer der Tatverdächtige?

Tatort: Stadt und Siedlungen

Zeugenaussage:

„Boar ey, drei Tage schon bin ich nachts immer wach geworden. Wenn das so weiter geht, verstreue ich Gift auf dem Dachboden. Dann kann er sehen wo er bleibt!“

Hier Mensch und Tier gleichzeitig Täter und Opfer

Bedürfnisse Menschen	Bedürfnisse Tiere
<ul style="list-style-type: none"> - Gesundheit - Sauberkeit - keine Schädlinge 	<ul style="list-style-type: none"> - Gesundheit - Nahrung - Verstecke

Konflikt

Gefahren Menschen	Gefahren Tiere
<ul style="list-style-type: none"> - Krankheits-/ Parasitenübertragung - Angriffe 	<ul style="list-style-type: none"> - Straßenverkehr - Müll - Rattengift - Jagd

Worst case Szenario: Wenn Menschen die Tiere zu 100 % bekämpfen würden, würden alle Tiere sterben. Dadurch brechen Nahrungsnetze und Ökosysteme zusammen, von denen auch der Mensch abhängig ist. Wenn Menschen sich nicht mehr gegen Wildtiere wehren, wird es lauter, bunter und evtl. etwas gefährlicher. Was ist schlimmer?

Aufgabenstellung



A| Teilt eure Klasse und Gruppen nach dem Gruppenplan ein. Beginnt in euren Expertengruppen nun die Bearbeitung der Aufgaben eurer jeweiligen Rolle. **A** .

B| Entwickelt nun Lösungen für die Stadt der Zukunft, indem ihr die Orte der Stadt so neugestaltet, dass sie sowohl die Bedürfnisse von Mensch als auch von Wildtieren befriedigen. **B**

C| Stellt euch nun eure Lösungen in der Klasse gegenseitig vor. Nutzt dafür das Konzept Museumsrundgang: Bildet neue Gruppen, sodass in jeder neuen Gruppe eine Person aus der vorherigen ExpertInnengruppe vorhanden ist. Diese/-r ExpertIn präsentiert seinen Lösungsvorschlag der neuen Gruppe. Während des Rundgangs füllt jede/-r einen Bogen aus und vergibt Punkte von 0 bis 10, wie sehr der Lösungsvorschlag, die Bedürfnisse der jeweiligen Wildtierarten und Personengruppen befriedigt.

Lernziel



Lösungsfindung | nachhaltiges Stadtbild | Präsentieren | kreativ Methoden nutzen | Herausforderungen des 21. Jahrhunderts | Reflexion und Umdenken der persönlichen Lebensweise | Einfluss des Menschen auf die Umwelt | Ökosysteme | Nachhaltigkeit | Grundsätze, Ziele und Instrumente der Raumordnung | Ideen und Visionen für ein zukünftiges Leben | Transformation | Wege der Entwicklung | Werteorientierung

Kompetenzen



- Gestaltungskompetenz
- Handlungskompetenz
- Methodenkompetenz
- Urteilskompetenz
- Sozialkompetenz

Materialien



Digitale Tools zur Stadtentwicklung

Sozialform



Gruppenarbeit

Zeit



90 - 100 min

Anmerkungen



Für den Aufgabenteil B und C verwenden die SchülerInnen die Whiteboard-App Lucidpark. Einen Ablaufplan für die Finale Aufgabe befindet sich auf den folgenden Seiten. Sie können unter folgenden Links auf die Whiteboards zugreifen.

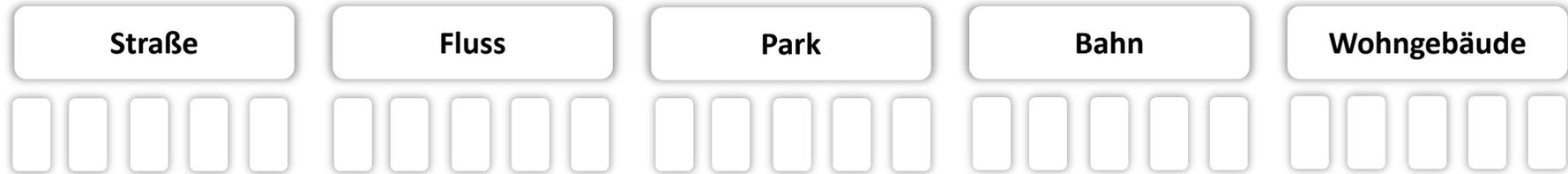


Stadtkarte

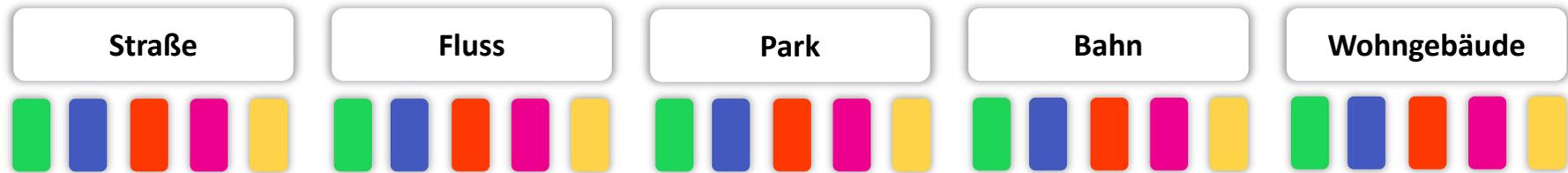
Lösung



Die Gruppen aus der Klasse werden nach folgenden Orten eingeteilt...



Nun erhält jeder aus der Gruppe eine andere Rolle...



Tier-vetreterIn

Mensch-vetreterIn

Konflikt-managerIn

Kreat. DesignerIn

Koord. DesignerIn

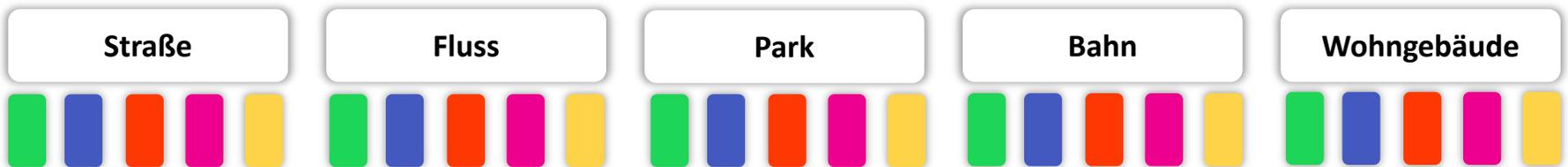
Jetzt finden sich SchülerInnen mit derselben Rolle in einer Gruppe zusammen und bearbeiten

A



Zur Bearbeitung der Lösung finden sich die SchülerInnen wieder in ihre alten Gruppen
zusammen

B



Aufgabenstellung

- A| Findet kritische Punkte in eurer Stadt. Wie könntet ihr hier das Konfliktpotential zwischen Mensch und Wildtier verringern?
- B| Trefft euch mit dem Stadtrat und besprecht Möglichkeiten für einen Umbau des kritischen Punktes.

Lernziel

Gestaltungskompetenz -> Bereitschaft und den Mut Probleme anzupacken und nachhaltig zu lösen | Reflexion der persönlichen Lebensweise | anthropogener Einfluss auf die Biosphäre

Anmerkungen

Die Aufgabe soll dazu führen, die eigene Umwelt genauer zu beleuchten und Probleme zu lösen.

Kompetenzen

- Handlungskompetenz
- Urteilskompetenz
- Gestaltungskompetenz

Materialien

Sozialform

Partner- und Klassenarbeit

Zeit

Das hängt von euch ab ;)